

Arbeitsblatt – Die Steiermark im Neolithikum

Das vorliegende Arbeitsblatt wurde vorwiegend für die Sekundarstufe II konzipiert. Aufgrund der Thematik wird die Verwendung im Zuge des Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung -Unterrichts empfohlen. Darüber hinaus eignet sich das Arbeitsblatt ebenfalls für fächerübergreifender Unterricht bzw. fächerübergreifendes Projekt mit dem Fach Geographie und Wirtschaftskunde.

Das Ziel der Aufgabenstellungen des Arbeitsblattes besteht vor allem in der Generierung eines Überblickswissens über die Epoche des Neolithikums. Dabei sollen verschiedene Fragestellungen, welche gemäß den Anforderungsbereichen 1-2 konzipiert wurden, vonseiten der Schüler-innen bearbeitet werden. Das Arbeitsblatt zielt weiters auf die methodische Kompetenz der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Karten und Texten ab.

Das Arbeitsblatt lässt sich mithilfe der Schulatlas-Karten „Frühneolithikum – 2. Hälfte 6. Jahrtausend bis 4 600 v. Chr.“, „Neolithikum – Steingeräte und Idole“ und „Mittelneolithikum – ca. 4 600 bis 4 300 v. Chr.“ sowie der Textgrundlage „Die Steiermark im Neolithikum“ bearbeiten. Zur Lösung der Aufgabenstellung können Einzelarbeiten aber auch Partner- oder Kleingruppenarbeiten als geeignete Sozialformen dienen.

Arbeitsblatt „Die Steiermark im Neolithikum“

Anleitungen zum Arbeitsblatt

Als erstes sollen die Schülerinnen und Schüler die Textgrundlage „Die Steiermark im Neolithikum“ sorgfältig lesen. Dabei sollten sich diese die wichtigsten Textstellen markieren. Ebenso sollten eventuelle Unklarheiten bezüglich des Inhalts bzw. der damit verbundenen Prozesse mit den Schülerinnen und Schülern abgeklärt werden.

Im nächsten Schritt wird das Arbeitsblatt ausgeteilt und die darin enthaltenen Fragestellungen beantwortet werden. Dazu sollten der Klasse die Schulatlaskarten „Frühneolithikum – 2. Hälfte 6. Jahrtausend bis 4 600 v. Chr.“, „Neolithikum – Steingeräte und Idole“ und „Mittelneolithikum – ca. 4 600 bis 4 300 v. Chr.“ bereitgestellt werden.

Die Antworten auf die Fragestellungen sollten vorwiegend in ganzen Sätzen formuliert werden, da die thematisierten Sachverhalte damit am besten beschrieben werden können. Nach der Fertigstellung des Arbeitsblattes bietet sich eine Nachbesprechung der Antworten im Plenum an.

Textgrundlage „Die Steiermark im Neolithikum“

Allgemeines zum Neolithikum

Die durch die Landwirtschaft erzielten Lebensmittelüberschüsse führten im Vorderen Orient schließlich zu einer Vergrößerung der menschlichen Populationen und zu einer höheren Dichte der Ansiedlungen. In Folge der anhaltenden Warmzeit und der damit einhergehenden zunehmenden Trockenheit waren die Menschen gezwungen, sich auf die Suche nach neuen Lebensräumen aufzumachen. Durch Abwanderung von zumindest Teilen der Bevölkerung verbreitete sich die sesshafte Lebensweise entlang der Wasserläufe in entferntere Gebiete mit fruchtbaren Böden nach Norden und nach Westen. Aus diesen bereits im Mesolithikum genutzten Routen entwickelten sich im Laufe der Zeit schließlich auch überregionale Handels- und Verkehrsverbindungen. Gegen Ende des 6. Jahrtausends v. Chr. erreichte dieser *Neolithisierungsprozess* einerseits über den Landweg und andererseits über das Meer Mitteleuropa. Die dort ansässige mesolithische Bevölkerung kam dadurch in Kontakt mit den neolithischen Einwanderern und übernahm deren Lebensweise. Nach anderen Forschungsmeinungen wurde sie von den Migranten verdrängt, da keine anthropologische Kontinuität zwischen diesen Gruppen nachzuweisen sei.

Durch die sesshafte Lebensweise und die dadurch bessere Versorgung mit Nahrungsmitteln stiegen die Bevölkerungszahlen und zogen sukzessive Änderungen in der Sozialstruktur nach sich. Innerhalb eines größer werdenden Siedlungsverbandes war eine straffere Organisation und eine Aufteilung der einzelnen Tätigkeitsbereiche vonnöten. Dies stand der eher egalitären Lebensweise der nomadischen Jäger- und Sammlerhorden entgegen und führte zu einer stärker strukturierten und schließlich auch hierarchisch gegliederten Gesellschaft. Im Frühneolithikum sind jedoch Indizien, die auf Statusunterschiede hinweisen könnten, noch nicht konkret fassbar. Erst im Mittelneolithikum werden durch monumentale Grabbauten oder herausragende Grabbeigaben Anhaltspunkte für eine Herausbildung von Eliten sichtbar.

Siedlungsformen

Im Umfeld von Siedlungen ist im Neolithikum von einer Nutzrodung des Baumbestandes auszugehen, um Äcker- und Viehweiden anzulegen. Die Rodung von Wäldern und die dadurch entstehenden Freiflächen förderten zudem die Vermehrung von Pflanzenfressern. Die Waldflächen wurden jedoch auch als bedeutende Rohstoffquelle benötigt, denn sie lieferten das Bau- und Brennholz, was vor allem in den kälteren Regionen Europas von entscheidender Bedeutung war, und dienten dem Vieh als Weidefläche.

Weilerartige Siedlungen, die in der Regel auf nahe den Flussläufen gelegenen Hochterrassen errichtet wurden, entstanden. Diese setzten sich in der *Linearbandkeramischen Kultur* aus mehreren Langhäusern zusammen, die meist zwischen einer Holzpfeilerkonstruktion mit Lehm verputzte Rutenwände aufwiesen. Zur Wasserversorgung wurden zum Teil mit Holzkästen ausgekleidete Brunnen angelegt.

Gesellschaftlicher Wandel

Mit dem Anwachsen der Bevölkerungszahlen und der stärkeren Gliederung der Gesellschaftsstruktur war auch ein Wandel der religiösen Vorstellungen verbunden. Abgesehen vom rein physischen Arbeitseinsatz, wie der Vorbereitung und Bestellung des Kulturbodens sowie der Pflege und Ernte der Feldfrüchte, waren diverse Kenntnisse nötig, um einen entsprechenden Ertrag zu erzielen. Außerdem war es nötig Vorräte anzulegen, diese auch entsprechend sicher zu lagern und gegebenenfalls zu konservieren, um saisonale Schwankungen in der Verfügbarkeit der Nahrungsmittel einigermaßen ausgleichen zu können.

Vermutlich erlangten in diesen Belangen kundige Personen einen besonderen Status, der durchaus auch mit kultischen Funktionen und Riten verbunden sein konnte. Mittels der Beobachtung von Naturphänomenen wie Sonnenstand, Mondphasen, Niederschläge, Temperaturen und dem Wechsel der Jahreszeiten in Kombination mit dem Lauf der Gestirne entstand bereits in diesem Zeitabschnitt eine Art Kalender, der die Abfolge der landwirtschaftlichen Tätigkeiten bestimmte und damit auch eine fixe Struktur für das menschliche Leben schuf. Mit dem Studium astronomischer Abläufe werden auch die vor allem im Mittelneolithikum auftretenden Kreisgrabenanlagen in Verbindung gebracht.



Idolkopf vom Kögelberg (Gemeinde Heiligenkreuz am Waasen) als bekannter Fund aus dem Neolithikum , Foto: UMJ/N. Lackner

Im Neolithikum kommen erstmals geschliffene Steinwerkzeuge und -waffen auf. Auch die frühesten Belege über die Herstellung und Verwendung von Keramikgefäßen fallen in diese Epoche. Der Beginn der Erzeugung von Milchprodukten fällt ebenfalls in diese Zeit. Ab der Mitte des 4. Jahrtausends v. Chr. wird der von Rindern/Ochsen gezogene Hakenpflug zur Feldbestellung eingesetzt.

Besiedelung in der Steiermark

Mit dem Neolithikum setzte erstmals eine offenbar von Osten ausgehende Besiedlung des Gebietes der heutigen Steiermark ein. Sie erfasste erst nach und nach weitere Teile des Landes, das sich wegen des größtenteils hügeligen bis gebirgigen Landschaftsreliefs, der ausgedehnten Waldflächen, der rauen Witterung und den oft nur schwierig zu bestellenden Böden als eher siedlungsungünstig erwies. Die fruchtbaren Lössböden Niederösterreichs oder das benachbarte Ungarn boten hierzu wesentlich bessere Voraussetzungen. Die neolithische Besiedelung der Steiermark wird auf 5 500 bis 4 300 v. Chr. datiert.

Arbeitsblatt „Die Steiermark im Neolithikum“

Beantworte folgende Fragen mithilfe der Karten „Frühneolithikum – 2. Hälfte 6. Jahrtausend bis 4 600 v. Chr.“, „Neolithikum – Steingeräte und Idole“ und „Mittelneolithikum – ca. 4 600 bis 4 300 v. Chr.“ sowie der Textgrundlage „Die Steiermark im Neolithikum“:

- 1) *Beschreibe Siedlungsformen der Menschen im Neolithikum.*
- 2) *Nenne charakteristische Landschaften in der Steiermark, in denen Menschen im Neolithikum gelebt haben.*
- 3) *Erläutere wesentliche Prozesse des gesellschaftlichen Wandels in der Epoche des Neolithikums.*
- 4) *Vergleiche das Leben im Neolithikum mit dem Leben heute. Welche Gemeinsamkeiten bzw. Dinge, gab es damals, die es heute auch gibt?*

Lösungsblatt „Die Steiermark im Neolithikum“

Beantworte folgende Fragen mithilfe der Karten „Frühneolithikum – 2. Hälfte 6. Jahrtausend bis 4 600 v. Chr.“, „Neolithikum – Steingeräte und Idole“ und „Mittelneolithikum – ca. 4 600 bis 4 300 v. Chr.“ sowie der Textgrundlage „Die Steiermark im Neolithikum“:

- 1) *Beschreibe Siedlungsformen der Menschen im Neolithikum.*
- 2) *Nenne charakteristische Landschaften in der Steiermark, in denen Menschen im Neolithikum gelebt haben.*
- 3) *Erläutere wesentliche Prozesse des gesellschaftlichen Wandels in der Epoche des Neolithikums.*
- 4) *Vergleiche das Leben im Neolithikum mit dem Leben heute. Welche Gemeinsamkeiten bzw. Dinge, gab es damals, die es heute auch gibt?*

1)

Im Umfeld von Siedlungen ist im Neolithikum von einer Nutzrodung des Baumbestandes auszugehen, um Äcker- und Viehweiden anzulegen.

Die Siedlungsform kann als weilerartig charakterisiert werden. In der Regel entstanden diese nahe den Flussläufen und wurden auf gelegenen Hochterrassen errichtet wurden.

Diese setzten sich in der *Linearbandkeramischen Kultur* aus mehreren Langhäusern zusammen, die meist zwischen einer Holzpfostenkonstruktion mit Lehm verputzte Rutenwände aufwiesen. Zur Wasserversorgung wurden zum Teil mit Holzkästen ausgekleidete Brunnen angelegt.

2)

Die Menschen lebten damals allem voran in Tallagen in der Nähe bzw. direkt an Flüssen.

Vorwiegend siedelten sich die Menschen im Bereich der heutigen Mittel- bzw.

Südsteiermark an, wobei auch einige Funde aus der Gegend der heutigen Obersteiermark stammen.

3)

Durch die sesshafte Lebensweise und die dadurch bessere Versorgung mit

Nahrungsmitteln stiegen in der Epoche des Neolithikums die Bevölkerungszahlen und zogen sukzessive Änderungen in der Sozialstruktur nach sich. Innerhalb eines größer

werdenden Siedlungsverbandes war eine straffere Organisation und eine Aufteilung der einzelnen Tätigkeitsbereiche vonnöten. Dies führte zu einer stärker strukturierten und

hierarchisch gegliederten Gesellschaft. Erst im Mittelneolithikum werden durch monumentale Grabbauten oder herausragende Grabbeigaben Anhaltspunkte für eine

Herausbildung von Eliten sichtbar. Mit dem Anwachsen der Bevölkerungszahlen und der stärkeren Gliederung der Gesellschaftsstruktur war auch ein Wandel der religiösen

Vorstellungen verbunden. Abgesehen vom rein physischen Arbeitseinsatz, wie der

Vorbereitung und Bestellung des Kulturbodens sowie der Pflege und Ernte der Feldfrüchte, waren diverse Kenntnisse nötig, um einen entsprechenden Ertrag zu erzielen. Vermutlich

erlangten in diesen Belangen kundige Personen einen besonderen Status, der durchaus auch mit kultischen Funktionen und Riten verbunden sein konnte.

4)

Es können zahlreiche Gemeinsamkeiten ausgemacht werden, wenngleich die Unterschiede bei genauerer Betrachtung überwiegen. Unter anderem die Rodung von Wäldern, um Weidemöglichkeiten für Tiere zu gewährleisten und das Holz für menschliche Zwecke zu nutzen. Weiters gab es damals zumindest eine Art Kalender der mittels der Beobachtung von Naturphänomenen wie Sonnenstand, Mondphasen, Niederschläge, Temperaturen und dem Wechsel der Jahreszeiten in Kombination mit dem Lauf der Gestirne entstand. Dieser strukturierte die Abfolge der landwirtschaftlichen Tätigkeiten bestimmte. Außerdem hatten die Menschen damals Kenntnisse von astronomischen Abläufen, die vor allem mit den, im Mittelneolithikum auftretenden, Kreisgrabenanlagen in Verbindung gebracht wurden.

Außerdem fallen die frühesten Belege über die Herstellung und Verwendung von Keramikgefäßen in diese Epoche. Der Beginn der Erzeugung von Milchprodukten fällt auch in diese Zeit.